

PROGRAMM  
DES  
**MELANCHTHON-GYMNASIUMS**

ZU  
**WITTENBERG**

OSTERN 1910

INHALT:

- |                                      |  |                      |
|--------------------------------------|--|----------------------|
| 1. WER HAT MAGDEBURG ZERSTÖRT (1631) |  | BEIDES VOM DIREKTOR  |
| 2. SCHULNACHRICHTEN                  |  | DR. JOHANNES RAMMELT |

WITTENBERG 1910  
BUCHDRUCKEREI VON FR. WATTRODT

1910. Programm Nr. 351.



*gwi  
35 (1910)*

*351*



# Wer hat Magdeburg zerstört?

(1631)

Vortrag

gehalten im Thüringisch-Sächsischen Verein für Geschichte und Altertumskunde

von

**Dr. Johannes Rammelt**

---

Wittenberg 1910  
Druck von Fr. Wattrodt

Progr.-Nr. 351



Meine Herren!

Ich möchte Sie an dem heutigen Abende in die Vergangenheit unserer deutschen und zugleich engeren Provinzialgeschichte zurückführen, zu einem Ereignis, das auf die Zeitgenossen einen gewaltigen und nachhaltigen Eindruck gemacht und auch die Geschichtsforschung immer wieder beschäftigt hat: Ich meine die furchtbare Brandkatastrophe am 10. Mai 1631, durch die unsere Nachbarstadt Magdeburg — den Dom, das Kloster U. L. Fr. und einige elende Fischerhütten an der Elbe ausgenommen — in Schutt und Asche sank.

Daß dieses Ereignis auf die Gemüter der Zeitgenossen mächtig gewirkt und in ihnen lange nachgezittert hat, kann bei der Bedeutung Magdeburgs in der damaligen Zeit nicht Wunder nehmen. Denn Magdeburg war ja nicht ein unbedeutender Flecken, sondern eine der größten und wichtigsten Städte Norddeutschlands, zudem ein in strategischer Hinsicht wichtiger Punkt: der starke Brückenkopf an der Elbe, dessen intakter Besitz für Gustav Adolf, wie für die Kaiserlichen von gleich unberechenbarem Gewinn sein mußte, endlich die Hochburg des evangelischen Glaubens, nach der die gesamte protestantische Welt, als dem letzten Rettungsanker, das Augenmerk gespannt gerichtet hielt und die bei den Katholischen eben deshalb das allerschlimmste, mit fanatischem Haß verfolgte «Ketzernest» hieß. Dazu kommt noch ein weiteres Moment. Wir wissen alle aus Erfahrung, wie eifrig die Frage nach dem Urheber oder den Ursachen schon bei ganz bedeutungslosen Bränden ventiliert wird und wie, wenn die Verhältnisse nicht ganz klar liegen, die verschiedensten, einander widersprechendsten und vagesten Ansichten geäußert, geglaubt und weiter kolportiert werden. Um wie vielmehr muß die Frage nach dem Urheber der Zerstörung Magdeburgs bei der geschilderten Bedeutung von den Zeitgenossen diskutiert worden sein! Überraschte doch noch dazu der furchtbare Brand ganz plötzlich, wie der Dieb in der Nacht, die um den Besitz der Stadt heiß ringenden Parteien.

Und in der Tat: die Quellen sind Legion. Und die widersprechendsten Ansichten finden sich in ihnen geäußert.

Die einen sagen, der Bluthund Tilly habe das Ketzernest an allen Enden anstecken lassen. Andere wissen, daß Pappenheim die Pechfackel gehandhabt hat. Wieder andere lassen die Stadt von der kaiserlichen Soldateska den Flammen geopfert sein.

Auf der anderen Seite behauptet man, die Bürger der Stadt hätten «aus Desperation» Feuer eingelegt. Wieder andere beschuldigen im besonderen die schwedisch gesinnten Elemente der Bürgerschaft, endlich macht man den schwedischen Oberst und Hofmarschall Dietrich von Falkenberg für die Katastrophe verantwortlich. Er, von Gustav Adolf mit einer schwedischen Besatzung nach Magdeburg gesandt, um die starke Festung um jeden Preis bis zu des Königs Ankunft zu halten, habe, als er alles verloren gesehen, die Stadt den Flammen preisgegeben.

So mannigfach und widersprechend nun aber auch die geäußerten Ansichten sind, so läßt sich doch schon bei oberflächlicher Betrachtung der Berichte eine sehr merkwürdige

und interessante, beinahe für alle geltende Tatsachen konstatieren: die katholischen Berichte machen die protestantischen Einwohner, die protestantischen die katholischen Eroberer für die Katastrophe verantwortlich. Man sucht also ganz geflissentlich die Angehörigen der eigenen konfessionellen Partei von dem Verdachte jeder Schuld an der Katastrophe rein zu waschen, den Angehörigen der Gegenpartei hingegen alle Schuld zuzuschreiben. Es spielen somit in den zeitgenössischen Berichten die konfessionellen Gegensätze eine ausschlaggebende Rolle.

Und neben dem vielen Widerspruchsvollen in den Quellen ist es gerade ihre tendenziöse Färbung nach konfessionellen Gesichtspunkten gewesen, die nun auch die Geschichtswissenschaft der späteren Jahrhunderte immer wieder zu der Frage hingetrieben und zu ihrer Lösung angereizt hat.

Aber freilich haben die zahlreichen Lösungsversuche bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein wenig oder gar nichts mit Wissenschaft zu tun. Die sie unternehmen, sind allesamt in konfessionellen Vorurteilen ebenso befangen, wie die zeitgenössischen Berichterstatter. Es sind keine Geschichtsforscher, sondern Parteiskribenten. Zwar traten sie mit dem Anspruch hervor, vorurteilsfrei und streng kritisch angesprochen zu werden, und unter dem Titel ihrer Schriften prangen Vermerke wie: «ein streng historisches Gemälde» u. a. m., auch fangen sie oft gar nicht übel an, aber je weiter man liest, desto mehr sieht man sie ihrem konfessionellen Vorurteile unterliegen. Am Schluß ist es dann für den katholischen Forscher ausgemachte Sache, daß die Magdeburger sich selbst aufgeopfert, für den protestantischen, daß die Kaiserlichen die schöne Stadt den Flammen preisgegeben haben. Dabei läßt der Ton an Gehässigkeit nichts zu wünschen übrig. Die Schriften sind zum großen Teile Pamphlete. Eine von dem Protestanten Valerius Kutscheit gegen den Ultramontanen Heising verfaßte Schrift trägt zum Beispiel den geschmackvollen Titel: Herr Heising für Tilly und gegen Gustav Adolf oder wie die ehrlichen Deutschen mit Ruten gestrichen werden wegen bisher geübter lügnerischer Geschichtsschreibung!

Und wenigstens zwei Kritikblüten seien zur Charakteristik jener Forschungsweise mitgeteilt. Der ultramontane Heising hat die Stirn zu behaupten, Gustav Adolf habe an Magdeburg überhaupt kein Interesse und nie die Absicht gehabt, es zu entsetzen. Den Beweis für diese geradezu lächerliche Behauptung bleibt er uns natürlich schuldig und ebenso die Antwort auf die sich jedem denkenden Menschen aufdrängende Frage, warum der Schwedenkönig seinen Falkenberg mit einer schwedischen Besatzung nach Magdeburg gelegt hat.

Ebenso vortrefflich ist die Kritik des Magdeburgers Hoffmann, also eines protestantischen Forschers, der in seiner sonst verdienstvollen Geschichte Magdeburgs die Kontroverse berührt. Er zählt 9 katholische und 11 protestantische Berichte auf. Die ersteren geben den protestantischen Einwohnern, die letzteren den katholischen Eroberern die Schuld. Nun sind der ersteren nur 9, der letzteren aber 11. Die Mehrzahl entscheidet: Die Kaiserlichen trifft die Schuld an der Katastrophe!

Aber nicht nur weil Protestant, sondern auch weil Magdeburger kam Hoffmann zu seinem Resultat. Denn der magdeburgische Lokalpatriotismus duldet nicht den Erweis der Selbstaufopferung, wie wohl sich doch fragen läßt, ob nicht gerade dieser Erweis dem magdeburgischen Lokalpatriotismus hätte schmeicheln müssen.

Da endlich kam der Wendepunkt: natürlich von protestantischer Seite. Der jüngere Droysen ist es gewesen, der zum ersten Male (im 3. Bd. der Forschungen zur deutschen Geschichte) unter dem Titel: Studien über die Belagerung und Zerstörung Magdeburgs streng kritisch und vorurteilsfrei an die Lösung der Kontroverse herangetreten ist. Von ihm datiert exakte Forschung auf protestantischer Seite, auf katholischer Seite gilt noch heute das Dogma der Vergangenheit, ohne daß es durch wirklich wissenschaftliche Forschungen erwiesen worden wäre.

Sehr bezeichnend für die bisherige Behandlung der Frage war es nun, daß sich bei wirklich exakter Forschung ihre Lösung als ungemein schwer herausstellte. Gegenüber den im Brustton sicherster Überzeugung laut verkündeten Dogmen der oben gekennzeichneten Parteiskribenten ist das Ergebnis von Droysens Forschungen ein recht bescheidenes. Sein Resultat lautet: Es läßt sich weder ein absichtlich vollzogenes Zerstörungswerk von seiten Tillys, noch Falkenbergs, noch der Magdeburger nachweisen. Fest steht nur, daß Pappenheim an der Hohenpforte, um den verzweifelten Widerstand der Bürger daselbst zu brechen, einige Häuser hat anstecken lassen. Und als wahrscheinlich darf es nach den besten Quellen gelten, daß der Befehl auch an anderen Stellen wiederholt worden ist.

Das Resultat ist streng gesehen ein negatives. Über ein «non liquet» kommt Droysen nicht hinaus. Denn das wirklich Feststehende, die eine Brandstiftung an der Hohenpforte, vermag den gewaltigen allgemeinen Brand nicht zu erklären.

Um so wunderbarer mußte es erscheinen, daß ein anderer Forscher, der auch mit dem Anspruch eines wissenschaftlichen und mit den Grundsätzen wahrer Kritik wohlvertrauten Historikers hervortrat, zu einem ganz anderen Resultate gelangte. Gegen Droysen scharf polemisierend, hat der frühere Jenenser Geschichtspräsident K. Wittich (in seinem umfangreichen Buche: «Magdeburg, Gustav Adolf und Tilly») den schon von den ultramontanen «Forschern» vertretenen Standpunkt streng wissenschaftlich zu begründen gesucht, daß die Schuld an der Katastrophe Falkenberg und die ihm anhängenden Elemente in der Bürgerschaft treffe. Von ihnen sei am Tage der Katastrophe ein «langer Hand» vorbereitetes Zerstörungswerk ausgeführt worden. Maßgebend für diesen seinen Standpunkt sind ihm hauptsächlich einige von ihm selbst im Haag gefundene protestantische Quellen, die den protestantischen Einwohnern die Schuld an der Vernichtung der Stadt zuschreiben.

Und jetzt, wo die alte Kontroverse vom Standpunkt des Dilettantentums auf den der exakten Forschung übertragen war, begann man sich nun auch in Magdeburg selbst zu rühren und zu regen. Ein Teil der magdeburgischen Forscher freilich hat sich auf kritische Behandlung unserer Kontroverse nicht eingelassen, sondern nur durch Publikation neuer Quellen, die aber ein neues Licht auf die Streitfrage nicht zu werfen vermögen, zur Vervollständigung des Quellenmaterials beigetragen.

Aber zwei Forscher haben — neben Veröffentlichung neuer Quellen — die Frage ausführlich kritisch behandelt: Der leider auch für unsere Frage zu früh verstorbene Magdeburger Stadtarchivar Dr. Dittmar und der Halberstädter Oberlehrer Professor Volkholz, ein geborener Magdeburger. Dittmar müssen wir für die zahlreichen Veröffentlichungen dankbar sein, die zum Teil von großer Bedeutung für die Kontroverse sind. Auch ist seine Kritik vorsichtig und scharfsinnig. Er gelangt zu dem Resultate, daß Magdeburg am 10. Mai 1631 der Zerstörungswut der kaiserlichen Soldateska zum Opfer gefallen ist.

Im Gegensatz zu Dittmar läßt die Kritik von Volkholz, der übrigens kaum eine Quelle von Belang zur Stelle geschafft hat, manches zu wünschen übrig. Ihm gilt es als ausgemacht, daß Pappenheim absichtlich die Stadt der Vernichtung geweiht hat.

Mit dem Eintritt dieser beiden Forscher in den Streit um die Lösung der Kontroverse beginnt nun eine über 10 Jahre, bis zum Tode Dittmars, dauernde literarische Fehde zwischen Wittich einerseits, Dittmar und Volkholz andererseits. Der Streitschriften sind im ganzen 14! 8 (!) von Wittich, 4 von Dittmar, 2 von Volkholz.

In diesem Streite hat nun Wittich im Eifer und Übereifer für seine Meinung der sachlichen Kritik, die zum großen Teil sein oben erwähntes Buch noch aufweist, immer mehr den Laufpaß gegeben. Er hat seitdem auch nur eine einzige neue Quelle von angeblicher Bedeutung veröffentlichen können. Er muß also in den 8 Streitschriften das Alte immer wiederholen oder neue Seiten an ihm heraussuchen, was ja ohne Zwang nicht abgehen kann. Zudem hat er bei seinen Erörterungen einen Ton anzuschlagen beliebt, der an Gehässigkeit dem der oben erwähnten Parteiskribenten in nichts nachsteht. Aber Volkholz, in der Meinung, auf einen groben Klotz gehöre ein grober Keil, zahlt ihm seine beleidigenden Ausfälle und hämischen Bemerkungen mit gleicher Münze heim.

Wir sehen also den alten Streit auch in der modernen Geschichtsforschung mit gleicher Heftigkeit entbrannt nur mit dem Unterschiede, daß der konfessionelle Gesichtspunkt ausgeschaltet ist.

Wenn ich nun im folgenden dazu übergehe, Ihnen kurz die Resultate meiner Forschungen über die Kontroverse vorzutragen, so muß ich Sie zunächst in die Arbeitswerkstatt führen: ich muß einige Grund- und Leitsätze für die Quellenkritik vorausschicken.

1. Bei dem fanatischen Haß der konfessionellen Parteien, der Katholiken und Protestanten, gegeneinander können Quellen, die die konfessionellen Gegner als den schuldigen Teil an der Katastrophe hinstellen, von vornherein keinen Anspruch auf große Bedeutung machen.

2. Dagegen verdienen Quellen, in denen die Angehörigen der eigenen konfessionellen Partei für die Katastrophe verantwortlich gemacht werden, also unter den protestantischen diejenigen, die die protestantischen Einwohner der Stadt, unter den katholischen diejenigen, die die katholischen Eroberer beschuldigen, von vornherein gewisse Beachtung. Einer eingehenden Prüfung auf Form und Inhalt sind wir deshalb aber ebensowenig überhoben, wie bei der ersten Sorte von Berichten.

3. Bei der Erbitterung, die zwischen den beiden Parteien in Magdeburg geherrscht hat, der schwedisch gesinnten, Falkenberg nahestehenden, jede Unterhandlung mit den Kaiserlichen schroff abweisenden und der wenn auch protestantischen, so doch kaiserlich gesinnten, einem Akkord mit den Kaiserlichen geneigten Partei, haben Anschuldigungen der einen Seite gegen die andere nur sehr bedingten Wert.

4. Die Angaben flüchtiger Magdeburger müssen mit großer Vorsicht aufgenommen werden, da die allermeisten von ihnen die Ursache des Brandes, der ganz plötzlich die hitzig streitenden und alle Aufmerksamkeit auf den Kampf gerichtet haltenden Bürger überraschte, gar nicht gekannt haben können. Diejenigen von ihnen, die in die Gefangenschaft der Kaiserlichen geraten sind, sind erst recht unglaubwürdige Berichterstatter, da sie leicht zu einer ganz bestimmten Aussage gezwungen werden konnten.

Gehen wir nun zunächst zur Prüfung der Wittichschen Ansicht über. Wir fragen also: Hat Falkenberg im Bunde mit seinen Anhängern unter der magdeburgischen Bürgerschaft ein lange vorbereitetes Zerstörungswerk zur Ausführung gebracht?

Wittich behauptet solches in der Hauptsache auf Grund von 5 Quellen: es sind protestantische Berichte, die Falkenberg und den protestantischen Einwohnern die Schuld zuschreiben, also von vornherein (nach der oben aufgestellten Regel 2) Beachtung beanspruchen dürfen.

1. Der Bericht eines gewissen Zobell, wie Wittich geglaubt hat, des damaligen bremensischen Bürgermeisters, ist nun aber schon deshalb im Gegensatz zu Wittich als eine ganz trübe Quelle zu bezeichnen, als Zobell nicht Augenzeuge der Katastrophe gewesen ist, sondern von irgend jemand seine Nachrichten empfangen hat. Ob der Übermittler seinerseits Augenzeuge gewesen ist, wissen wir auch nicht. Der Bericht ist also gar nicht authentisch. Aber auch gegen den Inhalt des Berichts machen sich so schwerwiegende Bedenken geltend — geradezu Unsinniges findet sich behauptet —, daß es jedem sachlichen Beurteiler unerfindlich erscheinen muß, wie diese Quelle lange Zeit die Hauptstütze für Wittichs Ansicht gebildet hat.

2. Weiter führt Wittich den Bericht des «wunderbarlich nach Braunschweig entkommenen» magdeburgischen Stadtsekretärs Röhrhandt ins Feld. Muß diesem Berichte gegenüber schon die Tatsache zur Vorsicht gemahnen, daß Röhrhandt zu den magdeburgischen Flüchtlingen gehörte (s. o. Regel 4), so verbieten uns geradezu zwei weitere Momente, ihm irgend welchen besonderen Wert beizulegen: Der Bericht ist so wenig authentisch, wie der erste. Denn nicht von dem Sekretär selbst, sondern von einem Dritten hat der holländische Diplomat Foppius van Aitzema, in dessen Papieren Wittich die Beschuldigung gegen die Bürgerschaft gefunden hat, seine Nachricht erhalten. Zudem wissen wir nicht, welcher der magdeburgischen Parteien der Sekretär angehört hat, ob nicht der kaiserlichen, denn in diesem Falle kann seine Beschuldigung auf purer Verleumdung der schwedisch gesinnten Partei unter der Bürgerschaft beruhen.

3. Nicht besser steht es mit dem Berichte des Stifftssyndikus Dr. Marcus. Zwar sehen wir hinsichtlich seiner Parteistellung klar: er war energischer Anhänger Falkenbergs. Aber er ist Flüchtling, wie Röhrhandt, dazu in der Gefangenschaft der Kaiserlichen gewesen. Seine Aussagen — er bezichtigt noch dazu merkwürdigerweise nicht Falkenberg oder die Bürgerschaft, sondern die Schiffsknechte der Brandstiftung — müssen also mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Aber noch mehr: Der holländische Agent Brederode, in dessen Papieren sich der Bericht findet, hat seine Nachricht nicht von Marcus, sondern von einem unbekanntem Dritten. Also wiederum kein authentischer Bericht!

4. Aber der folgende Bericht ist authentisch! — wenigstens nach Wittich: Die «Saguntina prosopopoeia weilandt der löblichen Anse- nun Anzweh-Stadt Magdeburg», ein Gedicht von Wittich unter den Papieren Leo van Aitzemas, des Neffen des obengenannten Foppius, gefunden, abschriftlich von dessen Hand. Dieses Gedicht kann nach Wittich nur ein Augenzeuge der Katastrophe und ein Magdeburger jener zum äußersten entschlossenen schwedischen Partei geschrieben haben, so aus unmittelbarster, tiefster Erregung sei es geboren. Die beiden für uns wichtigen Verse lauten:

Eh' ich die päpstlich Lig' erkenn,  
Und sie mein' eignen Herren nenn,  
Viel lieber in das Feuer renn.  
  
Dem Karl dem Fünft' den Tanz versag',  
Vom Tilly auch nicht mehr vertrag',  
Den Bluthund durch mein Feuer jag.

Dagegen muß besonnene Forschung ein Vierfaches geltend machen:

- a. Die Saguntina ist ein Gedicht, Grund genug, doppelte Vorsicht walten zu lassen.
- b. Wittich hat den Erweis nicht zu erbringen vermocht, daß ein Augenzeuge der Katastrophe der Verfasser ist.
- c. Die Stellen: «Viel lieber in das Feuer renn» und «Den Bluthund durch mein Feuer jag» lassen ohne Zwang auch die Deutung zu: Das Feuer, das mich vernichtet hat.
- d. Das ganze, ziemlich umfangreiche Gedicht erwähnt die Selbstaufopferung nicht mit einem Wort. Die Namen Sagunt und Lucretia, die Wittich auf sie bezieht, können ohne den geringsten Zwang auf die Standhaftigkeit Magdeburgs gedeutet werden.

Die Quelle hat also nicht den geringsten Wert.

5. Bedeutete im «Gustav Adolf, Magdeburg und Tilly» Zobells Bericht für Wittich die Hauptstütze seiner Ansicht, so krönt sein Gebäude in den acht Streitschriften und somit überhaupt, der einzige Bericht von Belang, den er später noch gefunden hat, und zwar im schwedischen Reichsarchiv, der sogenannte Korporalsbericht. Da nicht nur Wittich, sondern auch andere Historiker erklärt haben, daß dieser Bericht das von Wittich behauptete Zerstörungswerk so gut wie erweise, so will ich ihn im Wortlaut folgen lassen und ihn der Übersichtlichkeit halber in seine einzelnen Sätze zerlegen.

Der Bericht findet sich in einer Relation des in schwedischen Diensten stehenden geheimen deutschen Agenten Damerow an den Stadtsyndikus Dr. Pauli in Stettin. Der erste Teil ist — auch Wittich gibt das zu — ganz verwirrt und verkehrt. Zu dem zweiten, den in der Hauptsache der Korporalsbericht bildet, setzt der Agent mit den Worten an: »gleichitzo habe ich mit einem Korporal, der noch aus Magdeburg endrunnen, geredet — und nun der zerlegte Bericht:

1. Derselbe berichtet, daß die große Tiranny in Magdeburg gahr woll mit der Zerstörung zu Jerusalem zu vergleichen, den nicht allein die Stadt gantz in Steinhauften verkehret, sondern die Leute jammerlich dernieder gehawen, Frawen und Jungfrawen geschendet, und hernachen als eine umb  $\frac{1}{2}$  Thall. verkauft worden.

2. Dieses ist gleichwohl zu verwundern, daß, wie die Bürgerschaft die Übermannung gesehen, haben sie ihre Häuser selber in Brand gesteckt, und sind die meisten in ihren Häusern überfallen und verbrandt.

3. Nachdem auch der Herr Falkenberg gesehen, daß alles verloren, hat er das Ammunitionshaus in Brand zu stecken befohlen.

4. Und wie der Korporal, der unter Herrn Falckenbergs commando gewesen, berichtet, sol der H. Falckenberg durch den Kopf geschossen und sofort todt blieben sein.

Ich habe an anderer Stelle gründlicher und ausführlicher, als ich es hier vermag, die Nichtigkeit auch dieses Berichtes nachgewiesen. Hier muß ich mich auf folgende Ausführungen beschränken:

- a. Die sich im Eingange des Berichts findende Vergleichung der Zerstörung Magdeburgs mit der Jerusalems mutet im Munde eines einfachen Korporals merkwürdig an. Man darf vermuten, daß diese Reflexion auf Damerow selbst zurückgeht, zumal sich im ersten Teile der Relation ähnliche finden.
- b. Was im Bericht steht, kann der Korporal gar nicht alles mit eigenen Augen angesehen haben, nämlich sicher nicht, daß die Stadt gantz in Steinhauften verkehret, daß Frauen und Jungfrauen hernachen (!) eine um  $\frac{1}{2}$  Thall. verkauft worden (S. 1.) und daß die meisten Bürger in ihren Häusern überfallen und verbrandt sind (S. 2.).

- c. In den für unsere Kontroverse wichtigsten Sätzen 2 und 3 ist der Agent entweder aus der Konstruktion gefallen (er läßt, was er mitteilt, nicht mehr von «er berichtet» abhängig sein), oder der Korporal ist gar nicht mehr Gewährsmann. Die letztere Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit dadurch, daß im letzten Satze der Korporal wieder als Autorität zitiert wird.
- d. Im 4. Satze, wo, um die Glaubwürdigkeit des Korporals zu erhöhen, hinzugefügt wird, daß er selbst unter Falkenbergs Kommando gekämpft hat, wird die Nachricht mit dem vorsichtigen «soll» (!) gegeben d. h. der Korporal berichtet, was er selbst erst von anderen vernommen hat. Will man das Fragezeichen hinter der Mitteilung dem Agenten zuweisen, so bleibt gerade der, um die Autorität des Korporals zu erhöhen, hinzugefügte Satz, jener habe unter Falkenbergs Kommando gestanden, ganz unverständlich.

Aus dem Gesagten geht zweifellos hervor: Der Bericht enthält neben Nachrichten, die authentisch sein können, solche, die entweder der Korporal von anderen bekommen hat, (falls er nichts hinzugedichtet hat) oder die Damerow aus anderen ihm zu Gebote stehenden Quellen herübergenommen hat. Vielleicht aber finden sich in dem Bericht alle drei Arten von Nachrichten vereinigt.

Daß ein solcher Bericht nicht im entferntesten dazu angetan ist, das von Wittich behauptete Zerstörungswerk zu erweisen, darüber dürfte unter besonnener Forschung kein Zweifel herrschen.

Wir dürfen also sagen: Der Erweis der Selbstaufopferung der Magdeburger und Falkenbergs auf Grund des Quellenmaterials ist Wittich nicht gelungen.

Ebensowenig ist ihm aber auch der Wahrscheinlichkeitsbeweis geglückt, daß aus Falkenbergs ganzem Auftreten in Magdeburg überhaupt, vor allem aber am Tage der Katastrophe, auf ein Zerstörungswerk seinerseits geschlossen werden könne. Denn alle seine Maßnahmen erklären sich ganz ungezwungen aus dem festen Entschlusse, die Stadt um jeden Preis bis zu Gustav Adolfs Ankunft zu halten.

Endlich ist auch der Schluß Wittichs aus dem in Magdeburg vor der Katastrophe herrschenden Pulvermangel auf das von ihm behauptete Zerstörungswerk (das Pulver soll nach ihm zwecks Einäscherung der Stadt in die Häuser gebracht und dort vergraben worden sein) kein irgendwie zwingender. Wenn ich hier auch nicht näher auf diese Frage eingehen kann, so sei doch eine merkwürdige Tatsache erwähnt, die nachdenklich machen muß: Das nach der Katastrophe in den Häusern ziemlich zahlreich gefundene Pulver hat doch zur Selbstaufopferung eben nicht gedient! Mir will sich immer mehr die Vermutung aufdringen, das Pulver sei von der kaiserlichen Partei in Magdeburg beiseite geschafft worden, um den weiteren Widerstand der Stadt lahm zu legen und den Anschluß an die Kaiserlichen zu erzwingen.

Das vorläufige Resultat ist also: Das von Wittich behauptete Zerstörungswerk Falkenbergs und der schwedisch gesinnten Bürgerschaft ist nicht zu erweisen.

Wir fragen weiter: Haben die Kaiserlichen absichtlich die Stadt den Flammen geopfert?

Von den überaus zahlreichen Nachrichten, die die Kaiserlichen als den schuldigen Teil an der Vernichtung Magdeburgs hinstellen, sind die protestantischen (s. R. 1) sicherlich mit großer Vorsicht aufzunehmen. Denn sie beschuldigen ja die konfessionellen Gegner.

Aber eine Quelle müssen wir gleich von vornherein ausnehmen: es ist das Chronikon des berühmten, Ihnen allen wohlbekannten magdeburgischen Ratsherrn Otto von Guericke, eines Augenzeugen der Katastrophe. Alle Forscher ohne Ausnahme rühmen seine vorsichtige, klug abwägende, zuverlässige Art der Berichterstattung. Auch Wittich zieht vor ihm den Hut. In der Tat: Guericke ist die beste und zuverlässigste Quelle über die Belagerung und Zerstörung Magdeburgs überhaupt.

Er macht nun die Kaiserlichen für die Katastrophe verantwortlich. Wittich freilich — und nun merken Sie auch, weshalb dieser Forscher Guericke als einen so hervorragend guten Gewährsmann hinstellt — wittert, daß er verschleierte von einem Zerstörungswerke der Magdeburger spricht. Sie erlassen mir, Ihnen vorzuführen, wie er den Bericht dehnt und zerrt, welche Interpretationskünste er anwendet. Jeder Unparteiische wird darüber den Kopf schütteln. Ich brauche um so weniger darauf einzugehen, da eine von Wittich übersehene Stelle des Chronikons über Guericke's Ansicht von dem Urheber der Zerstörung keinen Zweifel läßt. Zudem besitzen wir seit 1890 die Selbstbiographie dieses Magdeburgers. Und dieses nicht für die Öffentlichkeit, sondern nur für Familienmitglieder bestimmte, deshalb ohne die sonst vielleicht nötige Rücksichtnahme auf Personen und Ereignisse verfaßte Schriftstück spricht ebenfalls von der Einäscherung Magdeburgs durch die Kaiserlichen, von einem Zerstörungswerke der Magdeburger weiß es nichts. Guericke ist nun Augenzeuge der Katastrophe. Daß er von dem Zerstörungswerke seitens der Magdeburger, hatte es wirklich stattgefunden, auch erfahren hätte, darf man als sicher annehmen. Sein die Magdeburger entlastendes Zeugnis ist ein die Kaiserlichen schwer belastendes.

Und weiter verdient doch auch noch ein großer Teil der anderen protestantischen Quellen Beachtung, wenn sie auch, ja z. T. gerade, weil sie die Kaiserlichen schuldig sprechen: es sind die zahlreichen von Dittmar aus dem Magdeburger Stadtarchive veröffentlichten Schreiben von Magdeburgern. Soweit diese einen Urheber der Katastrophe angeben, bezichtigen sie alle, ohne Ausnahme, die Kaiserlichen der Brandstiftung.

Gegen die offiziellen Schreiben dieser Art, besonders auch gegen die an Gustav Adolf, hat Wittich geltend gemacht, die übereinstimmende Nachricht von der Brandstiftung der Kaiserlichen gehe auf ein Komplott zurück. Man habe absichtlich alle Schuld auf die Kaiserlichen abgewälzt, um sich vor der Außenwelt nicht zu kompromittieren. Demgegenüber hat Dittmar mit Recht betont, daß die Magdeburger gar keinen Grund hatten, ihre Selbstaufopferung vor der Welt zu verheimlichen, am allerwenigsten vor Gustav Adolf. Ihm gegenüber hätten sie im Gegenteil immer wieder auf ihre Heldentat hinweisen müssen. Denn er glaubte bekanntlich fest an einen Verrat aus dem Schoße Magdeburgs, weshalb er sich auch den Magdeburgern nach der Katastrophe höchst ungnädig zeigt. Ein Wort von der Selbstaufopferung hätte ihnen die für sie so wichtige Gunst des Königs wiedergewonnen!

Aber auch gegen die völlig tendenzlosen, nicht für die Öffentlichkeit, sondern nur für einen engen Kreis von Magdeburgern bestimmten Schriftstücke läßt sich nichts geltend machen. Soll man angesichts dieser Nachrichten soweit in der Vorsicht gehen, anzunehmen, daß die Berichterstatter allesamt, ausgerechnet gerade sie, von dem Zerstörungswerke ihrer Mitbürger keine Kunde bekommen haben? Ich halte solche Kritik für Hyperkritik. Oder soll man annehmen, daß unter den Berichterstattern mancher wider besseres Wissen die

Kaiserlichen beschuldigt? Dann müßte man weiter fragen: was hatte solche Lüge für Zweck gegenüber einer kleinen Zahl von Magdeburgern, die doch die Katastrophe mit durchgemacht hatten?

Endlich beschuldigen aber auch kaiserlich gesinnte Magdeburger nicht Falkenberg oder die schwedisch gesinnte Bürgerschaft, sondern ihre Freunde, die Kaiserlichen. Das ist um so denkwürdiger, als diese Berichterstatter sich sonst in ihren Schriftstücken mit den gehässigsten und erbittertsten Ausdrücken über ihre politischen Gegner Luft machen. Von einem Zerstörungswerk Falkenbergs und seines Anhangs haben sie demnach nichts erfahren!

Also — so dürfen wir sagen — schon das protestantische, die Kaiserlichen beschuldigende Quellenmaterial belastet bei genauer Prüfung die Kaiserlichen. Aber es fehlt nun auch nicht an kaiserlich-katholischen Berichten, die die Kaiserlichen schuldig sprechen, d. h. an Eingeständnissen der eigenen Partei.

Der pappenheimische Kapitän Ackermann, der Prämonstratensermönch Bandhauer und der Erneuerer des deutschen Florus Gronsfeld, drei in diesem Punkte einwandfreie Zeugen, berichten alle drei von einer Brandstiftung Pappenheims, um den Widerstand der Bürger zu brechen. Von besonderer Bedeutung muß der Bericht Gronifelds erscheinen, der Herr Pappenheim selig habe ihm selbst bekannt, daß er die Stadt angezündet habe.

Daneben haben wir das noch am Zerstörungstage von dem Oberstwachmeister Oepp aufgesetzte Schreiben an Ludwig von Anhalt: «E. F. G. tue ich auch hierin untertänig berichten, daß die Stadt Magdeburg heute um 9 Uhr mit Sturm eingenommen und durch den Mutwillen der Soldaten mit Feuer zerstört worden ist:» ein Bericht, an dem sich bei seiner prägnanten Kürze nichts deuteln läßt.

Daß die Kaiserlichen die Schuld an der Vernichtung Magdeburgs trifft, darf somit als sicher gelten. Freilich ist damit die absichtliche Zerstörung der Stadt von kaiserlicher Seite noch nicht erwiesen und sie läßt sich auch nicht erweisen, weder aus dem Quellenmaterial, noch aus sonstigen Erwägungen, weder für die militärischen Führer Tilly und Pappenheim, noch für die Soldateska. Als gesichertes Resultat darf also nur das gelten: Pappenheim hat, um den verzweifelten Widerstand der Gegner zu brechen, Feuer in die Stadt gelegt und die Soldaten haben auch ohne Pappenheims Befehl — gleichviel aus welchen Motiven — das gleiche getan.

Der Einwand Wittichs, die Soldaten würden sich doch die Beute nicht so ohne weiteres vor der Nase weggebrannt haben, hält nicht Stich. Denn man bedenke folgendes: Die Wut und Erbitterung der kaiserlichen Soldateska gegen die so zäh widerstehenden Magdeburger, um deren willen sie monatelang harte Entbehrungen hatten auf sich nehmen müssen, war von Tag zu Tag gestiegen. Den Gipfelpunkt aber erreichte sie, als die Bewohner noch während der Eroberung und trotz der Überrumpelung einen Widerstand leisteten, der die Entscheidung des Kampfes auf eine Zeit lang sehr ungewiß machte. Was Wunder, wenn die Soldaten zunächst gar nicht an das Plündern dachten, sondern allein von dem Gedanken der Rache beseelt, erst durch Feuereinlegen ihren Rachedurst stillten, womit sie doch eigentlich nur taten, was sozusagen zu ihrem täglichen Geschäfte gehörte?

Aber die Brandstiftung Pappenheims und die der Soldaten können schließlich die Vernichtung der ganzen Stadt allein auch noch nicht erklären. Zu ihrer völligen

Vernichtung hat vor allem noch ein — wie nach den neuesten Forschungen als sicher gelten darf — plötzlich während der Katastrophe einsetzender starker Nordoststurm beigetragen.

So ist die große, schöne Stadt Magdeburg, die Perle Norddeutschlands, am 10. Mai 1631 schließlich dem zufälligen Zusammenwirken verschiedener unglücklicher Umstände zum Opfer gefallen.



# Anhang

Die für die Frage in Betracht kommenden Stellen aus den angezogenen Quellen sind:

1. Zobells Bericht:

Da wo (Falkenberg) er gesehen, das alles verlohren, lest er das Zeughaus alles in Brandt stecken und etzliche Örter an der Stadt, eß sein fast keine Häuser mehr, als der Thumb.

2. Bericht Foppius van Aitzemas, des Agenten der Niederlande, aus Hamburg, wo er beglaubigt war, an seinen Neffen Leo:

Ein Sekretär der Stadt, der ohne Hut und Gamaschen wunderbar entkommen nach der Stadt Braunschweig, wo sein Vater Syndikus gewesen ist, meint, daß der Brand aus Desperation von einigen Bürgern angelegt ist.

3. Bericht eines Korrespondenten Brederodes, des Agenten der Niederlande, damals in Basel, an Brederode aus Verbstädt (bei Weimar?)

Ich kann nicht unvermeldet lassen, daß anjetzo Dr. Adolph Marcus, Stifftssyndikus von Magdeburg allhero gelangt und berichtet, daß vergangenen Dienstag d. 10. Majn die Kaiserlichen die Stadt mit stürmender Hand angefallen . . . . und hätten theils (d. i. ein Teil) der Schiffsknechte die Stadt selbst in Brand gesteckt und fast die ganze Stadt außer dem Dom in Brand gelegt.

4. Otto von Guerickes Chronikon:

Als nun durch den General Pappenheim eine ziemliche Anzahl Volkes auf den Wall bei der Neustadt und daherum in den Gassen der Stadt gebracht, auch der von Falkenberg erschossen und das Feuer an allen Enden eingelegt worden, da ist es mit der Stadt geschehen und alle Resistenz zu spät und vergebens gewesen. [Es folgt ein Bericht über die Plünderung, dann kommt Guericke, da er in dem 1. Passus den Urheber des Brandes nicht genannt hat, nochmals auf die Brandfrage zurück.]

Es hat nun diese trübselige Zeit (des Plünderns) nicht viel über 2 Stunden lang in der Stadt gewähret, indem durch den unversehens zustoßenden Wind das Feuer — so zwar anfangs der Graf von Pappenheim den Bürgern und Einwohnern zur Perturbation und Schrecken einzulegen solle befohlen, nachmals aber die gemeine Soldateska hierin keine Diskretion und Aufhören gewußt haben . . . . .

Eine spätere Stelle:

Da ist nichts als Morden, Brennen, Plündern, Peinigen, Prügeln gewesen.

5. Berliner Manuskript des Chronikons:

Es ist aber darauf den 10. Mai desselben Jahres die Stadt Magdeburg vom kaiserl. General Tilly mit stürmender Hand erobert und jämmerlich in Asche gelegt worden.

6. Guerickes Selbstbiographie:

Die Stadt Magdeburg sein, je länger je mehr in Unruhe verwickelt, daß dieselbe anno 1630 von der mächtigen kaiserlichen Armee belagert und endlich 1631 d. 10. Mai mit stürmender Hand erobert, geplündert, eingäschert und viel Tausend Menschen erschlagen worden.

# Schulnachrichten

von Ostern 1909 bis Ostern 1910

## I

### Die allgemeine Lehrverfassung der Schule

#### 1. Allgemeiner Lehrplan

Lehr- Gegenstand	VI	V	IV	IIIb	IIIa	IIb	IIa	I	Sa.
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	17
Deutsch (bezw. Geschichte)	3 4 1 4	2 3 1 3	3	2	2	3	3	3	23
Latein	8	8	8	8	8	7	7	7	61
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	30
Französisch	—	—	4	2	2	3	3	3	17
Geschichte	—	—	2 4	2 3	2 3	2 3	3	3	23
Geographie	2	2	2 4	1 3	1 3	1 3	3	3	23
Mathematik   Rechnen	4	4	4	3	3	4	4	4	30
Naturkunde	2	2	2	2	—	—	—	—	8
Physik (bezw. Chemie)	—	—	—	—	2	2	2	2	8
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	4
Zeichnen	—	2	2	2	2	—	—	—	8
Summa	25	25	29	30	30	30	30	30	229

Zu diesen Stunden treten ferner als allgemein verbindlich hinzu je 3 Stunden Turnen in allen Klassen und je 2 Stunden Singen in VI und V. Zur Teilnahme am Chorsingen sind auch die Schüler der übrigen Klassen verpflichtet.

Wahlfrei werden erteilt 2 Stunden Zeichnen für IIb—I, 4 Stunden Englisch für IIa und I und 4 Stunden Hebräisch für IIa und I.

## 2a. Stundenverteilung

No.	Name	Ordin.	I	IIa	IIb
1.	<i>Julius Sander</i> , Professor, stellvertretender Direktor	I	7 Latein 6 Griechisch		
2.	<i>Albert Zeschmar</i> , Professor	IIIa		4 Griechisch	
3.	<i>Robert Richter</i> , Professor	—	4 Mathematik 1a 2 Physik		
4.	<i>Fritz Hennig</i> , Professor	IIa		3 Deutsch 7 Latein 2 Homer	2 Religion 6 Griechisch
5.	<i>Dr. Max Schwarze</i> , Professor	IIIb	3 Deutsch 3 Französisch	3 Französisch	
6.	<i>Dr. Theodor Glauner</i> , Professor	—	4 Mathematik 1b	4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik
7.	<i>Dr. Bruno Conradi</i> , Professor	V	2 Englisch	2 Englisch	3 Französisch
8.	<i>Johannes Jäger</i> , Oberlehrer	VI	2 Religion 2 Hebräisch	2 Religion 2 Hebräisch 3 Turnen	
9.	<i>Dr. Walter Kliche</i> , Oberlehrer	IV	3 Geschichte	3 Geschichte	3 Geschichte und Erdkunde
10.	<i>Otto Kähler</i> , cand. prob.	IIb			3 Deutsch 7 Latein
11.	<i>Gustav Hohmann</i> , cand. prob.				
12.	<i>Oskar Ostermeyer</i> , Zeichenlehrer		2 wahlfreies Zeichnen		
13.	<i>Willi Straube</i> , Organist				

## Sommer 1909.

IIIa	IIIb	IV	V	VI	Sa.
					13 Bibliothekar
8 Latein 6 Griechisch					18
	3 Mathematik		4 Rechnen	3 Religion 4 Rechnen	20
	2 Religion				22
	8 Latein 6 Griechisch				23
3 Mathematik					19 Phys. Kab.
2 Französisch	2 Französisch	4 Französisch	8 Latein		23
		2 Religion		3 Deutsch 8 Latein	24
	2 Deutsch 2 Geschichte	3 Deutsch 8 Latein			24
2 Religion 2 Deutsch 3 Geschichte			2 Religion 2 Erdkunde 3 Deutsch		24
2 Physik	1 Erdkunde 2 Naturkunde	2 Geschichte 2 Erdkunde 4 Mathematik 2 Naturkunde	2 Naturkunde	1 Geschichts- erzählung 2 Erdkunde 2 Naturkunde	22 + 2 Turnspiele
2 Zeichnen 3 Turnen	2 Zeichnen 3 Turnen	2 Zeichnen 3 Turnen	2 Schreiben 2 Zeichnen	2 Schreiben 3 Turnen	23
			Singen		6

## 2b. Stundenverteilung

No.	Name	Ordin.	I	IIa	IIb
1.	Dr. Johannes Rammelt, Gymnasialdirektor	I	6 Griechisch		
2.	Julius Sander, Professor	IIb	7 Latein	2 Griechisch	7 Latein 3 Deutsch
3.	Albert Zeschmar, Professor	IIIa		4 Griechisch	
4.	Robert Richter, Professor	—	4 Mathematik Ia 2 Physik		
5.	Fritz Hennig, Professor	IIa		7 Latein 3 Deutsch	6 Griechisch 2 Religion
6.	Dr. Max Schwarze, Professor	IIIb	3 Deutsch 3 Französisch	3 Französisch	
7.	Dr. Theodor Glauner, Professor	—	4 Mathematik Ib	4 Mathematik 2 Physik	4 Mathematik 2 Physik
8.	Dr. Bruno Conradi, Professor	—	2 Englisch	2 Englisch	3 Französisch
9.	Johannes Jäger, Professor	VI	2 Religion 2 Hebräisch	2 Religion 2 Hebräisch	
			3 Turnen		
10.	Dr. Walter Kliche, Oberlehrer	IV	3 Geschichte	3 Geschichte	3 Geschichte und Erdkunde
11.	Otto Kähler, Oberlehrer	V			
12.	Heinrich Brüggemann, cand. prob.				
13.	Oskar Ostermeyer, Zeichenlehrer		2 wahlfreies Zeichnen		
14.	Willi Straube, Organist				

## Winter 1909 1910.

IIIa	IIIb	IV	V	VI	Sum.
	6 Griechisch			1 Geschichte	13
					19 Bibliothekar
8 Latein 6 Griechisch					18
	3 Mathematik	4 Mathematik	4 Rechnen	4 Rechnen	21
				3 Religion	21
	8 Latein	2 Geschichte			19
3 Mathematik					19 Phys. Kabin.
2 Französisch	2 Französisch 3 Geschichte und Erdkunde	4 Französisch 2 Erdkunde			20
		2 Religion		8 Latein 3 Deutsch	24
	2 Deutsch	8 Latein 3 Deutsch		2 Erdkunde	24
3 Geschichte und Erdkunde 2 Deutsch 2 Rechnen	2 Religion		8 Latein 3 Deutsch 2 Erdkunde 2 Religion		24
2 Physik	2 Naturkunde	2 Naturkunde	2 Naturkunde	2 Naturkunde	10
2 Zeichnen	2 Zeichnen 3 Turnen	2 Zeichnen 2 Schreiben 3 Turnen	2 Zeichnen 2 Schreiben	2 Schreiben 3 Turnen	25
				Singen	6

### 3. Lehraufgaben

Da die Lehraufgaben der einzelnen Klassen den in jeder Buchhandlung käuflichen «Lehrplänen und Lehraufgaben für die höheren Schulen Preußens» entsprochen haben, so wird es genügen, hier über die gelesenen Schriftsteller und über die Aufsatzthematata zu berichten.

#### a) Es wurde im Schuljahr 1909/10 gelesen:

A. **Deutsch.** I: Goethe, Iphigenie, Tasso, Auswahl aus Lyrik und Wahrheit und Dichtung; Schiller, Wallenstein, Braut von Messina, Gedanken-Lyrik, Über das Erhabene, Über naive und sentimentalische Dichtung. Proben aus den Romantikern und aus neueren Dichtern.

Ila: Nibelungenlied; Walther von der Vogelweide nach dem Lesebuche. Lessing: Minna von Barnhelm. Goethe: Hermann und Dorothea, Götz von Berlichingen.

Ilb: Lied von der Glocke und andere Schillersche Gedichte; Wilhelm Tell; Jungfrau von Orleans; Freiheitsdichter (Auswahl Matthias); Hermann und Dorothea.

Illa: Uhland, Ernst, Herzog von Schwaben und Ludwig der Bayer.

B. **Latein.** I: Cicero, Tusc. I und V in Auswahl. Tacitus, Agricola und Auswahl aus den Historien. Extemporierübungen aus Livius; Horaz, Oden des 3. und 4. Buches, ausgewählte Satiren.

Ila: Cicero, pro rege Deiotaro. Livius XXI und XXII. Vergil, Aeneis IV—XII nach der Auswahl von Sander im Durchblick. Sallust, Bellum Iugurthinum zum Teil.

Ilb: Cicero, de imperio Cn. Pompei und in Catilinam III; ausgewählte Metamorphosen Ovids. Auswahl aus Livius I. Dekade und aus Vergil I und II.

Illa: Caesar, bell. Gall. V—VII. Ovid, Metam. Auswahl.

Illb: Caesar, bell. Gall. I—IV (ohne den Krieg gegen Ariovist).

C. **Griechisch.** I: Platons Apologie und Kriton, Sophokles, König Oedipus. Ilias XVI, XVIII—XXIV. Thucydides VI und VII in Auswahl.

Ila: Xenophon, Cyrop. Auswahl, Herodot, Auswahl, Homer Odyssee (XIII—XXIV in Auswahl).

Ilb: Xenophon, Anabasis III—VII insbesondere IV und V und einiges aus der Hellenika. Homer, Odyssee I—IX mit Auslassung der Telemachie.

Illa: Xenophon, Anabasis I—II.

D. **Französisch.** I: Corneille, Le Cid; Daudet, Contre du Lundi.

Ila: Lanfrey, Durúy, Rousset: Jéna, Waterloo, Sedan.

Ilb: Malot, Sans Famille.

E. **Englisch.** I: Im Sommer: Kipling, Auslese. Im Winter: Dickens, Christmas Carol in Prosa.

Ila: —

F. **Hebräisch.** I: Buch der Richter in Auswahl: einige Psalmen.

Ila: —

#### b) Aufgaben für die deutschen Aufsätze:

**Prima:** 1: Brutus und Cassius. Eine vergleichende Charakteristik nach Shakespeares Julius Caesar. 2. In welchen Formen erscheint die Treue im Nibelungenliede (Klassenaufsatz). 3. Welche Züge aus seiner Jugendzeit hat Goethe in Hermann und Dorothea verwendet? 4. Durch welche Verhältnisse kam der deutsche Protestantismus im 16. Jahr-

hundert in seine bedrängte Lage und wodurch wurde er daraus errettet? (Klassenaufsatz.)  
 5. Welches Bild von des Dichters Seelenleben geben uns Goethes Dichtungen aus seiner ersten Weimarerischen Periode? 6. Der tragische Konflikt im Cid von Corneille. 7. Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben. 8. Welche edlen, welche abstoßenden Züge enthält der Charakter des Achilles? (Klassenaufsatz.)

**Obersekunda:** 1. Der verkehrte und der richtige Gebrauch des Reichtums. 2. Die Belagerung und Eroberung von Sagunt nach Livius. (Klassenaufsatz.) 3. Welche Gedanken beschäftigen die Seele des sterbenden Siegfried? 4. Welche Charakterzüge des Odysseus finden wir bei der Lektüre des XIII. Buches der Odyssee? 5. Dietrich von Bern im Nibelungenliede. Sein Auftreten und sein Charakter. 6. Deutschland über alles von Walther von der Vogelweide und Hoffmann von Fallersleben, eine vergleichende Betrachtung. 7. Die Vorfabel zu Lessings Minna von Barnhelm. 8. «Aus einer kleinen Stadt.» Beschreibung nach Goethes Hermann und Dorothea. (Klassenaufsatz.)

**Untersekkunda:** 1. Steter Tropfen höhlt den Stein. 2. Ein Besuch beim alten Türmer (K.-A.) 3. Friedrichs des Großen Lage am Ende der Jahre 1757 und 1759. 4a. Ja Du bist gut und hilfreich, dienest allen, und wenn Du selbst in Not kommst, hilft Dir keiner. 4b. Frißhardt und Leuthold, ein Vergleich. 4c. Die Alpennatur wiedergespiegelt in den Liedern des Fischerknaben, des Hirten und des Jägers. 5. Welche Verdienste um den Staat schreibt sich Cicero in der 3. Catilinarischen Rede zu? 6. Unser Aulabild. 7. Vergebliche Versuche Europas, das Joch Napoleons abzuschütteln. (K.-A.) 8. Die Schuld der Jungfrau von Orleans und ihre Sühne. 9. Die Königin Luise. 10. Hermanns Vaterhaus.

### c) Aufgaben zur Reifeprüfung:

#### A. Michaelis 1909:

1. *Deutsch:* Rüdiger von Bechlar und Max Piccolomini im Widerstreite der Pflichten.

2. *Lateinisch:* Ein Extemporale.

3. *Griechisch:* Plutarch, Them. c. VII.

4. *Mathematik:* 1. Wann hat eine senkrecht in die Höhe geschossene Kugel, die mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 195 m abgeschossen wird, eine Höhe von 1460 m erreicht? 2. Ein Dreieck zu zeichnen aus einer Seite, dem gegenüberliegenden Winkel und dem Radius des eingeschriebenen Kreises. 3. Wie heißen die Gleichungen der Tangenten, welche von dem Punkte  $(-3, +1)$  an die Parabel  $y^2 = 6x$  gezogen werden können? 4. Die Achse eines Zylinders ist 15 m lang und unter einem Winkel von  $67^\circ 19'$  gegen die Grundfläche geneigt, während seine Höhe dem Umfange des Grundkreises gleich ist. Dieser Zylinder wird in einen Würfel umgewandelt. Wie groß ist dessen Seite?

#### B. Ostern 1910:

1. *Deutsch:* Inwiefern ist das Wort «Welch eine Wendung durch Gottes Fügung» bedeutsam für das ganze Leben Kaiser Wilhelms I.?

2. *Lateinisch:* Ein Extemporale.

3. *Griechisch:* Isokrates Panegyri. § 85 ff.

4. *Mathematik:* 1. Ein Dreieck zu zeichnen aus einer Mitteltransversale, der zu derselben Seite gehörigen Höhe und der Differenz der dieser Seite anliegenden Winkel.  
 2. Unter welchem Winkel erscheint die Ellipse  $\frac{x^2}{25} + \frac{y^2}{16} = 1$  von dem Punkte  $(\frac{25}{2}; 0)$  aus?  
 3. Die Höhe eines geraden Kegels beträgt 8 cm, der Winkel an der Spitze eines Achsen-

schnittes  $28^{\circ} 48'$ . Wie groß ist das Volumen des Kugelsektors, von welchem der Kegel das Ergänzungsstück bildet? 4. Wie tief ist eine Höhle, wenn man einen Stein, den man in einem bestimmten Augenblick hinabfallen läßt, nach 6,77 Sekunden auffallen hört? (Der Luftwiderstand bleibt unberücksichtigt, die Beschleunigung der Schwere ist  $g=9,81$  m und die Schallgeschwindigkeit  $c=333$  m.)

## Technischer Unterricht

a) **Turnunterricht:** Die Anstalt besuchten im Sommer 217, im Winter 219 Schüler.

Von diesen waren befreit:	Vom Turnunterricht überhaupt		Von einzelnen Übungen	
	im Sommer	im Winter	im Sommer	im Winter
Auf Grund ärztlichen Zeugnisses	24	29	—	—
Aus anderen Gründen	19	26	—	—
zusammen	43	55	—	—
Also von der Gesamtzahl der Schüler	19,81 %	25,11 %	0 %	0 %

Es bestanden bei 8 getrennt unterrichteten Klassen vier Turnabteilungen. Zur kleinsten von diesen gehörten im Sommer 33, im Winter 37, zur größten im Sommer 68, im Winter 73 Schüler. Es waren für den Turnunterricht insgesamt wöchentlich 12 Stunden angesetzt. Den Turnunterricht erteilen: Prof. Jäger in I und II comb., Gymn.-Zeichenlehrer Ostermeyer in III comb., in IV und V comb. und in VI. Das Turnen findet im Sommer auf dem 8120 qm großen Schulhofe, im Winter in der Turnhalle statt. Montag, Mittwoch und Freitag turnen die Klassen V bis I am Nachmittag. In V und IV wird eine Stunde am Vormittag erteilt. Nur in VI werden alle Stunden Vormittags abgehalten. Die Beteiligung an den Turnspielen (Sonnabends von 5—7 Uhr nachmittag auf dem großen Exerzierplatze vor dem Schloßtore) war in diesem Sommer oft recht schwach. Die allzu-große Staubentwicklung ist wohl die Ursache des schwachen Besuches dieser Turnspiele. Die Leitung der Spiele lag in den Händen des Herrn Probe-Kandidaten Hobohm. Von den Schülern sind 96 Freischwimmer.

b) **Gesangsunterricht:** 5 Abteilungen. 1. Abteilung (gemischter Chor): Geistliche und weltliche vierstimmige Lieder, Motetten und Chöre aus größeren Tonwerken. 1 St. 2. Abteilung (Männerstimmen): Treffübungen und Ergänzung der theoretischen Kenntnisse. Volks- und Vaterlandslieder, Kanons, Choräle, leichte geistliche Chöre, teils ein-, teils drei- und vierstimmig. 1 St. 3. Abteilung (Knabenstimmen des gemischten Chores) Vorübungen und Vorbereitung zur Chorstunde. 1 St. 4. Abteilung (Tertia und Quarta): Treffübungen, Choräle und Kanons. 1 St. 5. Abteilung (Quinta und Sexta): Einführung in das Singen nach Noten, Choräle, Kanons, Volks- und Vaterlandslieder ein- und zweistimmig. 2 St. — Zusammen 6 St. Organist Straube.

c) **Fakultatives Zeichnen:** Im Sommer 6, im Winter 5 Schüler. Zeichnen und Malen nach schwierigeren Gebrauchsgegenständen, ausgestopften Vögeln, von Innenarchitektur nach der Natur in Kohle, Aquarell-, Öl- und Pastellfarben. Linearzeichnen: Projektionslehre. Ostermeyer.

Dispensationen vom **Religionsunterricht** sind nicht nachgesucht worden.

## Übersicht aller Lehr- und Übungsmittel

1. **Für die Religion:** Novum testamentum graece für I und II, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht in den oberen Klassen höherer Schulen von Noack für I—IIa, Halfmann und Köster, Hilfsbuch für den evangel. Religionsunterricht, 2 Teile. Ausgabe B, für VI—IIb, Schäfer und Krebs, Biblisches Lesebuch für VI—I.

2. **Fürs Deutsche:** Hopf und Paulsieks deutsches Lesebuch für I—VI, Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch in den preußischen Schulen, herausgegeben im Auftrage des Kgl. Ministeriums, für I—VI.

3. **Fürs Lateinische:** Grammatik von Ellendt-Seyffert für I—VI. Ostermann-Müller, lateinisches Übungsbuch Teil IV für IIIb und IIIa, IV 2 für IIb, Teil V für IIa bis I, H. Schmidts Elementarbuch der lateinischen Sprache für VI bis IV.

4. **Fürs Griechische:** Kaegis kurz gefaßte griechische Schulgrammatik von IIIb ab, Kaegis griechische Übungsbücher (Teil I für III, Teil II für IIIa und II).

5. **Fürs Französische:** G. Plötz und O. Kares, Elementarbuch der französischen Sprache. Ausgabe E für IV und IIIb. Plötz-Kares, Sprachlehre und Übungsbuch E für IIIa—I.

6. **Fürs Englische:** F. W. Gesenius, kurz gefaßte englische Sprachlehre, völlig neu bearbeitet von Prof. Dr. E. Regel. 3., völlig umgearbeitete Auflage.

7. **Fürs Hebräische:** Hollenberg, Hebräisches Schulbuch für I und II, hebräische Bibel für I.

8. **Für die Geschichte:** Cauers Geschichtstabellen für IV—I. Historisches Hilfsbuch für Gymnasien und Realschulen von H. Brettschneider für IV—I.

9. **Für die Erdkunde:** Kleiner Schulatlas von Debes für alle Klassen, Daniels Leitfaden für I—V.

10. **Für Mathematik und Rechnen:** Kambly-Roeder, 1. Planimetrie für IV—IIb, 2. Trigonometrie für IIa und I, 3. Stereometrie für I. Gauß, fünfstellige Logarithmen von IIb—I, Rechenbuch von Harms und Kallius für VI—IV, Fr. Reidt, Aufgabensammlung für IIIb—I.

11. **Für die Naturkunde:** Bails Leitfäden für die Naturgeschichte für VI—III. Fr. Koppes Anfangsgründe der Physik Ausg. B (Teil I für IIIa und IIb, Teil II für IIa und I).

12. **Für den Gesangsunterricht:** Aula und Turnplatz von K. Stein. Erk und Greef, «Liederkranz» Heft I Abt. B. Choralbuch für die Provinz Sachsen von Reischke und Stein. Chormelodienbuch für die Provinz Sachsen.

Bei allen Neuanschaffungen von **Schulbüchern** sind stets die **neuesten Auflagen** zu wählen.

## II Verfügungen der Behörden,

soweit sie von allgemeinerem Interesse sind:

**Vom Königlichen Provinzialschulkollegium:** 16. Mai 1909: Es wird darauf hingewiesen, daß Ergebnisse der Beschäftigung mit den heimatlichen Naturdenkmälern Gelegenheit und Stoff zu geeigneten Programmabhandlungen bieten können. — 19. Mai: Auf den 400. Geburtstag Calvins ist in der letzten Religionsstunde vor den großen Ferien hinzuweisen. — 17. August: Auf den 150. Geburtstag Schillers ist in den deutschen Stunden des 10. November oder der vorhergehenden Tage hinzuweisen. — 17. August: Es wird eine Anweisung zur Verhütung der Verbreitung übertragbarer Krankheiten überreicht. — 14. Oktober: Es wird mitgeteilt, daß das wandernde Tuberkulosemuseum im Juni 1910 nach Wittenberg kommt. — 26. November: Die Frage der staatsbürgerlichen Erziehung und Belehrung über Bürgerkunde soll in Konferenzen eingehend behandelt werden. — 10. Dezember: Ferienordnung für 1910/11:

	Schluß	Wiederbeginn
Ostern:	Mittwoch, den 23. März	Donnerstag, den 7. April
Pfingsten:	Freitag, den 13. Mai nachm.	Donnerstag, den 19. Mai
Sommer:	Sonnabend, den 2. Juli	Dienstag, den 2. August
Herbst:	Sonnabend, den 1. Oktober	Dienstag, den 18. Oktober
Weihnachten:	Mittwoch, den 21. Dezember	Donnerstag, den 5. Januar 1911.

19. Dezember: Um das Interesse an militärischen Dingen zu fördern, soll den Schülern der Zutritt zu Paraden, zu Felddienstübungen etc. erleichtert werden. 1910: 4. Februar: Einführung des Ersatzunterrichtes genehmigt.

Empfohlen wurden: 1. Paul Gräf: Die wichtigsten Baudenkmäler der Provinz Posen. 2. von Alt: Handbuch für Heer und Flotte. 3. Georg Evert: Sozialer Krieg und Friede. 4. Conwentz: Beiträge zur Naturdenkmalspflege. 5. Basedows Elementarwerk mit den 100 Kupfertafeln Chodowieckis von Dr. Fritsch. 6. Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg: Ins innerste Afrika, Bd. 1.

Der Probekandidat Hobohm verließ das Gymnasium am 1. Oktober, um eine Oberlehrerstelle an dem Königlichen Lehrerinnenseminar zu Droysig zu übernehmen. An seine Stelle trat der Probekandidat Heinrich Brüggemann, der den naturkundlichen Unterricht von Sexta bis Obertertia erteilte. Derselbe tritt am 1. April als Oberlehrer an die Realschule i. E. in Barth (Pommern) über.

## III Chronik

Das neue Schuljahr begann am 15. April mit der Aufnahmeprüfung, der Unterricht begann am 16.

Die Direktion der Anstalt und die Leitung des pädagogischen Seminars führte bis Michaelis Professor Sander. Der Unterricht des verstorbenen Direktors wurde von den Professoren Sander und Schwarze weiter gegeben, die dafür in ihrem eigenen Unterrichte durch Tausch entlastet wurden. Herr Kandidat Hobohm wurde infolgedessen vollbeschäftigt.

Der Gesundheitszustand unter Lehrern und Schülern war im allgemeinen normal, nur kamen in den oberen Klassen nach wie vor zu viele Versäumnisse vor.

Am 23. April wählte der Magistrat Herrn Oberlehrer Dr. Rammelt vom Stadtgymnasium in Halle zum Direktor des Melanchthon-Gymnasiums. Diese Wahl wurde am 1. Juni bestätigt.

Am 12. Juni fanden bei günstigem Wetter die Ausflüge aller Klassen statt.

Das Sedanfest wurde wieder einmal in der üblich gewordenen Weise auf der Wiese bei Pratau gefeiert.

Am 1. Mai wurde der Seminarkandidat Möller, am 1. September der Seminarkandidat Donath nach Nordhausen berufen.

Am 30. September trat nach 22jährigem treuen Dienste an der Anstalt der Schuldiener Nickel in den Ruhestand. Er erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Am 1. Oktober fand die feierliche Einführung des Unterzeichneten in sein Amt statt in Gegenwart des Vertreters der Aufsichtsbehörde, Herrn Ober- und Geh. Regierungsrats D. Trosien, des Vertreters des Patronats, Herrn Ersten Bürgermeisters Dr. Schirmer, der Spitzen der Behörden, der Magistratsmitglieder, vieler Stadtverordneten und Freunde der Schule, sowie der Schüler und deren Eltern. Die Einführungsrede hielt Herr Ober- und Geheimer Regierungsrat D. Trosien, die wegen ihres tief innerlichen Gehalts einen bleibenden Eindruck bei allen Zuhörern hinterließ. Darauf hieß der Herr Erste Bürgermeister den neuen Direktor mit warmen Worten willkommen und überreichte ihm die Vokation. Sodann hielt der Unterzeichnete seine Antrittsrede. Endlich begrüßte Herr Professor Sander den neuen Direktor im Namen des Kollegiums. Die Feier wurde verschönt durch Gesänge des Gymnasialchores unter Leitung des Herrn Organisten Straube, der dem Unterzeichneten eine selbstkomponierte Motette gewidmet hatte, wofür dem Herrn auch von dieser Stelle aus der beste Dank ausgesprochen wird.

Johannes Rammelt, geb. den 9. Juni 1873 zu Weißenfels a. S. als Sohn des Rentiers Carl Rammelt, erhielt seine wissenschaftliche Vorbildung auf dem Progymnasium zu Weißenfels und auf der Lateinischen Hauptschule zu Halle a. S., die er 1892 mit dem Reifezeugnis verließ, um an den Universitäten Halle und Berlin klassische Philologie und Geschichte zu studieren. 1897 wurde er von der philosophischen Fakultät der Universität Halle zum Dr. phil. promoviert. In demselben Jahre bestand er das examen pro facultate docendi. Sein erstes Probejahr leistete er an dem Königl. Viktoriagymnasium zu Burg b. M., das zweite in Halle a. S. am Stadtgymnasium ab. Nach 1½jähriger Hilfslehrerzeit an derselben Anstalt wurde er Ostern 1902 Oberlehrer. Er verblieb als solcher an genannter Anstalt, bis er als Direktor an das Melanchthongymnasium berufen wurde.

Anlässlich der Feier wurde Herr Professor Sander mit dem Roten Adlerorden 4. Kl. dekoriert. Von dem Unterzeichneten wird ihm auch an dieser Stelle der herzlichste Dank für die gewissenhafte und umsichtige Führung der Direktorialgeschäfte im Sommer ausgesprochen.

Am 30. Oktober gingen Lehrer und Schüler zum Abendmahl.

Oberlehrer Jäger wurde zum Professor ernannt unter Patent vom 20. Dezember.

In das pädagogische Seminar traten zu Michaelis ein die Herren Böhme, Eggeling, Dr. Friedrich, König, Dr. Stengel, (sowie Maresch und Pirl, beide aus Anhalt, die nur an den pädagogischen Sitzungen teilnehmen). Es erteilten vorübergehend Unterricht: Böhme: Französisch in IIIa und Religion in VI, Eggeling: Geschichte in IIIb und Deutsch in V. Dr. Friedrich: Chemie in IIb und Deutsch in IIb, König: Geographie in V und Deutsch in IIIb, Dr. Stengel: Griechisch in IIIb und Latein in IIIa. Außerdem erteilten Dr. Friedrich und Dr. Stengel Turnunterricht in den mittleren Klassen.

## IV

## Statistische Mitteilungen

## A. Frequenz-Tabelle für das Schuljahr 1909/10

	Ia	Ib	IIa	IIb	IIIa	IIIb	IV	V	VI	Sa.
1. Bestand am 1. Februar 1909	10	18	11	23	17	33	23	32	37	204
2. Abgang bis zum Schluß des Schulj. 1909	8	—	1	3	1	2	5	2	—	22
3a. Zugang durch Versetzung Ostern 1909	11	5	16	13	25	20	27	30	—	147
3b. " " Aufnahme " "	—	—	—	—	—	—	1	1	26	28
4. Frequenz am Anfang des Schulj. 1909	14	12	20	19	28	24	31	36	33	217
5. Zugang im Sommersemester 1909	—	3	—	1	—	—	1	—	1	6
6. Abgang " " " "	3	1	2	3	—	—	—	3	—	12
7a. Zugang d. Versetzung Michaelis 1909	3	—	—	—	—	—	—	—	—	3
7b. " " Aufnahme " "	—	2	—	—	—	1	1	3	1	8
8. Frequenz am Anfang d. Wintersem. 1909	14	13	18	17	28	25	33	36	35	219
9. Zugang im Wintersemester 1909	—	—	—	—	—	—	1	—	2	3
10. Abgang im Wintersem. bis 1. Febr. 1910	—	1	—	—	—	1	—	1	2	5
11. Frequenz am 1. Februar 1910	14	12	18	17	28	24	34	34	35	216
12. Durchschnittsalter am 1. Februar 1910 (Jahre und Monate)	19,2	19,1	17,3	16,7	15,3	14,0	12,10	11,6	10,7	

In der Zeit vom 1. Februar 1909 bis 1. Februar 1910 sind im ganzen abgegangen 36 (37) Schüler. (In Klammern sind die Zahlen des Vorjahres angegeben.) Und zwar sind:

## 1. Ins bürgerliche Leben getreten:

a. mit dem Reifezeugnis	11	(13)
b. mit dem Einjährigenzeugnis aus IIb	5	(5)
c. aus anderen Klassen	4	(6)

## 2. Auf andere Schulen übergegangen:

a. wegen Verzugs der Eltern	2	(7)
b. wegen anderwärts erlangter Freistellen	3	(1)
c. disziplinarisch entfernt	—	(1)

Außerdem:

a. auf reale Anstalten (einschl. des Kadettenkorps)	2	(2)
b. auf andere Gymnasien	5	(5)
c. auf sonstige Schulen	—	(4)

32 (44)

## B. Religions- und Heimatsverhältnisse der Schüler

	Evangel.	Kathol.	Juden	Einheim.	Auswärt.	Ausländ.
1. Am Anfang des Sommersemesters 1909	211	3	3	148	69	—
2. Am Anfang des Wintersemesters 1909	213	3	3	148	71	—
3. Am 1. Februar 1910	210	3	3	145	71	—

Das Zeugnis für den einjährigen Militärdienst haben erhalten Ostern 1909 16, Michaelis 3 Schüler; von diesen Schülern sind zu einem praktischen Berufe abgegangen Ostern 2, Michaelis 2 Schüler.

## C. Übersicht über die mit dem Reifezeugnis entlassenen Abiturienten

### A. Michaelis 1909

Nr.	N a m e n	Geburtstag	Geburtsort	Stand und Wohnort des Vaters	Konfession	Auf dem Gymnasium	In I	In Ia	Beruf
1	Fritz Dannenberg	5. V. 90	Jüterbog	Kreissparkassenkontr. Jüterbog	ev.	2	2	1	Medizin
2	Wilhelm Höding	28. VIII. 89	Wittenberg	† Kaufmann Wittenberg	ev.	1/2	—	1/2	Mathem.u. Naturw.
3	Fritz Zunkel	8. XII. 87	Düben a. Mulde	Lehrer Düben	ev.	11 1/2	3 1/2	1 1/2	Theologie

### B. Ostern 1910

1	Karl Baatz	4. IV. 91	Treuenbrietzen	† Kaufmann Treuenbrietzen	ev.	9	2	1	Medizin
2	Friedrich Cochius	15. IV. 92	Langensalza	† Amtsgerichtsrat Wittenberg	ev.	9	2	1	Ge- schichte
3	Kurt Evenius	5. VI. 89	Pasewalk	Rentner Wittenberg	ev.	3	2	1	hö- Postfach
4	Rudolf Fischer	12. VIII. 91	Markranstädt b. Leipzig	Privatmann Berlin	ev.	9	2	1	Philologie
5	Karl Fröhling	11. XII. 89	Jadernorderbollenhagen-Auspendieich Amt Jade	Apotheker Wittenberg	ev.	11	2	1	Medizin
6	Friedrich Grimmig	8. XI. 91	Königsberg (Mark)	Oberpostsekr. Wittenberg	ev.	7	2	1	Philologie
7	August Lohse	8. III. 90	Hagen i. W.	Oberpostsekr. Wittenberg	ev.	5	2	1	Medizin
8	Wilhelm Müller	3. IX. 90	Coswig (Anhalt)	Kaufmann Coswig	ev.	8	2	1	Kaufmann
9	Fritz Winkler	12. XII. 91	Wittenberg	Ackerbürger Wittenberg	ev.	9	2	1	Steuerfach

Die Michaelisprüfung fand am 8. September statt, die Osterprüfung am 25. Februar, beide unter dem Vorsitz des Herrn Ober- und Geh. Regierungsrates D. Trosien. Ostern wurden von der mündlichen Prüfung befreit Baatz und Grimmig.

## D. Verzeichnis der Schüler,

die den Bestand der Anstalt bis zum Schluß der Schulnachrichten bildeten, mit Einschluß der Abiturienten.

Die mit \* bezeichneten Schüler sind 1909/10 aufgenommen. Den Namen der auswärtigen Schüler ist der Wohnort der Eltern beigelegt.

## Ia

1. Karl Baatz aus Treuenbrietzen
2. Hermann Barnack
3. Erich Borchers aus Pretzsch
4. Friedrich Cochius
5. Kurt Evenius
6. Rudolf Fischer
7. Karl Fröhling
8. Friedrich Grimmig
9. August Lohse
10. Wilhelm Müller aus Coswig
11. Ernst Seiler
12. Felix Tessner
13. Fritz Winkler

## Ib

1. Fritz Boßdorf aus Neuhof b. Zinna
2. Hermann Hoogeweg aus Berlin
3. \*Walter Kuhne aus Magdeburg
4. Otto Kunert aus Pratau
5. \*Johannes Osterland aus Salzfurth bei Capelle
6. \*Franz Peter aus Magdeburg
7. \*Hermann Quast aus Schora, Kreis Jerichow I
8. Hans Sachss
9. Alfred Salomon
10. Werner Wölfel
11. Paul Zickler

## IIa

1. Walther Carl aus Coethen
2. Ernst Dorno
3. Fritz Gengelbach
4. Gerhard Hennig aus Zschornowitz bei Gräfenhainichen
5. Kurt Herrmann
6. Georg Hirschfeld
7. Werner Junge aus Freiwalde (Kreis Schweinitz)

8. Walther van de Kamp
9. Fritz Krautwurst aus Kemberg
10. Johannes Lampe
11. Rudolph Lohse
12. Paul Neumann aus Herzberg
13. Martin Pfaffe
14. Fritz Pfeiffer
15. Friedrich Schirmer
16. Adolph Seelbach
17. Martin Stadelmann
18. \*Johannes Zillich aus Marzahna

## IIb

1. Johannes Besser aus Düben a. M.
2. Johannes Braune
3. Felix Enck
4. Werner Fritzsche
5. Fritz Hanack
6. Fritz Heiland aus Bülzig
7. Hermann Kistmacher
8. Walther Kobelt
9. Max Matthies
10. Kurt Möbius
11. Walther Pfeiffer
12. Willy Sahland
13. Otto Sauberzweig
14. Hugo Schmelzer
15. Friedrich Spielhagen
16. Werner Voigt
17. Alfred Wiede

## IIIa

1. Erich Barnack
2. Adolf Bauer aus Jessen
3. Otto Böhm
4. Hans Butenschön aus Pratau
5. Otto Damm
6. Fritz Dehne
7. Martin Forner
8. Joachim Gause
9. Ernst Jahn

10. Martin Kobelt
11. Hans Krüger aus Kleinwittenberg
12. Kurt Kummer aus Brehna
13. Fritz Lohse
14. Erich Müller aus Coswig
15. Hugo Neithold
16. Willi Rettel aus Pratau
17. Hans Salzmänn
18. Benno Sartorius
19. Reinhold Schütz aus Annaburg
20. Emil Schulze aus Teuchel
21. Johannes Seiler
22. Alfred Sonnenberger aus Pratau
23. Alfred Stein
24. Friedrich Thierig
25. Friedrich Vehse
26. Martin Weber
27. Gerhard Wenzel aus Zahna
28. Richard Witthöft aus Piesteritz

## III b

1. Walter Barth aus Pretzsch
2. Willy Clauß
3. Franz Cochius
4. Kurt Dehne
5. Walter Detzel aus Hohndorf
6. Johannes Feldmann aus Kl.-Wittenberg
7. Johannes Fritzsche
8. Wolfgang Gause
9. Otto Gräfe
10. \*Heinrich Handt
11. Alfred Hartmann
12. Helmuth Hönecke
13. Martin LangHeinrich aus Radis
14. Willy Mönlich
15. Hermann Müller
16. Otto Schirmer
17. Richard Spielhagen
18. Alfred Steglich
19. Gerhard Straßburg
20. Ernst Stempel
21. Karl Stempel
22. Walter Wenzel aus Zahna
23. Martin Wisch
42. Erich Wittig

## IV

1. Kurt Braune
2. Hans Brode aus Berlin
3. Karl Butenschön aus Pratau
4. Ludwig Conradi
5. Karl Görisch
6. \*Reinhold von Gostkowski
7. Kurt Hartmann aus Bleddin
8. Walter Horn
9. Stephan Jesionek
10. Horst Keller
11. \*Albrecht Kindscher
12. Siegfried Kindscher
13. Fritz Klebing
14. Ewald Knape
15. \*Ernst Kolbe aus Kemberg
16. Gerhard Kollmann
17. Martin Krampe aus Bülzig
18. \*Martin Krausch aus Jessen
19. Walter Lorenz
20. Fritz Lose aus Düben
21. \*Adolf von Mengersen
22. Rudolf Naumann
23. Walter Pannier
24. Oswald Polenz aus Lebn
25. Karl Reinhold aus Globig
26. Wolfgang Sauberzweig
27. Thassilo Schmidt
28. Paul Schmidt
29. Friedrich Sörgel aus Piesteritz
30. Walter Süße
31. \*Walter Vollbrecht
32. Friedrich Weber
33. Friedrich Wilkening
34. Gerhard Würzberg

## V

1. \*Ernst Aßmann aus Jessen
2. Dagobert Berghold
3. Max Bölke aus Berkau
4. Curt Braunschweig
5. Max Forner
6. Johannes Fritzsche
7. Karl Gneist aus Jessen
8. Werner Haase
9. \*Kurt von Hugo

- |  |   |
|--|---|
| 10. Herbert Huhold                         | 5. *Rudolf Fritzsche                    |
| 11. Arnold Kelm                            | 6. *Arno Gengelbach                     |
| 12. Kurt Kieme aus Schweinitz a. Elster    | 7. *Hugo Gerhold                        |
| 13. Otto Knape aus Lotzschke b. Wiesenburg | 8. *Hans Heßler                         |
| 14. Richard Köppe                          | 9. *Thaddäus von Jarotzky               |
| 15. Erich Körnicke                         | 10. *Kurt Hoppert                       |
| 16. *Hermann Kötter aus Jessen             | 11. *Kurt Kirsten                       |
| 17. Hans Malmedé                           | 12. *Max Knoblauch aus Jessen           |
| 18. Martin Naumann                         | 13. Walther Köppe                       |
| 19. Hans Pfeiffer                          | 14. *Friedrich Kretzschmar              |
| 20. Fritz Saage aus Reinsdorf b. Jüterbog  | 15. *Ulrich Krüger                      |
| 21. Kurt Sauerzapfe aus Pratau             | 16. *Johannes Langheinrich aus Radis    |
| 22. Hans Schneider                         | 17. *Kurt Lehmann aus Kl.-Wittenberg    |
| 23. Kurt Schulze aus Pratau                | 18. *Wilhelm Lehmann aus Dobien         |
| 24. Otto Schwertfeger aus Cöthen           | 19. Werner Lottner                      |
| 25. Kurt Sörgel aus Piesteritz             | 20. *Erich Lutz aus Röttsch b. Dabrun   |
| 26. Gottfried Spielhagen                   | 21. *Erich Müller                       |
| 27. Alfred Voigt                           | 22. *Robert Müller aus Dautzchen        |
| 28. Martin Weber aus Pratau                | 23. Hermann Nitzschke aus Schweinitz    |
| 29. Walter Weißwange aus Schmiedeberg      | 24. Walther Pietz                       |
| 30. Hans Ulrich Wenck                      | 25. *Paul Putzer aus Zahna              |
| 31. Hermann Wendt aus Schmiedeberg         | 26. *Oskar Scheffler aus Kl.-Wittenberg |
| 32. Rudolf Werkmeister                     | 27. *Walther Schneider                  |
| 33. Johannes Weser                         | 28. *Walther Schröter                   |
| 34. Günther Ziegler                        | 29. *Hans Schulze                       |
|  | 30. *Walther Thierig                    |
|  | 31. *Fritz Tietze                       |
|  | 32. *Walther Voigt aus Jessen           |
|  | 33. *Siegfried Walther                  |
|  | 34. *Fritz Werner                       |
|  | 35. Herbert Wolf.                       |

## VI

1. \*Eugen Braune
2. \*Paul Cammerer
3. \*Leodegard Freyberg
4. Max Friedrich aus Bülzig

## V.

## Sammlungen von Lehrmitteln.

1. **Lehrerbibliothek.** A. Geschenkt wurden 1. von den Königlichen Behörden: Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele; D. Martin Luthers Werke. XXVI, XXX 2, XXXVI und Deutsche Bibel II; Neujahrsblätter 34; Größler: vom Einzelhof zum Stadtkreis. 2. Von den Herren Verfassern: Damaschke, Geschichte der Nationalökonomie 4. Auflage; Reinicke (Abiturient von 1892), Soldaten der Bibel. — Die Anstalt sagt für diese Gaben geziemenden Dank.

B. Angekauft wurden: 1. Laufende Jahrgänge oder Lieferungen von Archiv (Grunert) der Mathematik und Physik; Archiv (Herrig) für das Studium der neuesten

Sprachen und Literaturen; Encyklopädie der mathematischen Wissenschaften; Grimms Wörterbuch. Lietzmann, Handbuch zum neuen Testament; Hohenzollernjahrbuch; Jahrbücher, Neue, für das klassische Altertum, Geschichte und deutsche Literatur und für Pädagogik; Jahresberichte über das höhere Schulwesen; Jahresverzeichnis der wissenschaftlichen Abhandlungen; Lehrproben und Lehrgänge; Literaturzeitung, Theologische; Monatsschrift a) germanisch-romanische. b) für höhere Schulen; Pauls Grundriß der germanischen Philologie; Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte; Thesaurus Linguae Latinae; Verhandlungen der Direktorenversammlungen; Wochenschrift für klassisches Altertum; Zeitschrift a) für deutsches Altertum, b) für das Gymnasialwesen; c) historische (v. Sybel); d) für physikalischen und chemischen Unterricht (Poske); Gomperz, Griechische Denker; Lamprecht, Deutsche Geschichte.

2. Einzelne: Beier, Die höheren Schulen in Preußen, 3. Auflage; Domaszewski Römische Kaisergeschichte I u. II; Frick-Lehmann, Physikalische Technik II, 2; Platon von Ritter; Religion, Die, in Geschichte und Gegenwart; Rossow, Zweite Statistik des Schulturnens; Schiller, Kettner; Studien zu Schiller, I. W. Tell; Tannery, Elemente der Mathematik, deutsch von Klæß.

## 2. Schülerbibliothek.

A. Geschenke: Furtwängler und Ulrichs, Denkmäler griechischer und römischer Skulptur. Menge, Einführung in die antike Kunst. Bartels, Der junge Luther (Luther in Erfurt). Schwegler, Geschichte der griechischen Philosophie. M. Heuschke, Deutsche Prosa; Lesebuch für die oberste Stufe. Von Frau Direktor Guhrauer.

B. Durch Kauf erworben: G. Budde, Philosophisches Lesebuch für den deutschen Unterricht der Oberstufe. Heidemüller, Johann Calvin, ein Lebensbild. Henkel, Der Kampf um Südwestafrika. Heyck, Luther (aus den Monographien zur Weltgeschichte). Haase, Die Erdrinde, Einführung in die Geologie. Sohnrey und Kossebeers, Deutscher Sagenschatz. Th. Bitterauf, Friedrich der Große. Sven v. Hedins abenteuerliche Reise durch Tibet (Stuttgarter Jugendbücher). Shackleton, 21 Meilen vom Südpol (Übersetzung von Becker). Newkombs Astronomie für Jedermann. Albrecht Dürer, Sein Leben und eine Auswahl seiner Werke (Dr. Nüchter). Wohlrahe, Die Nordsee und die Ostsee in Lied-, Spruch- und Prosaschilderung. O. Jaeger, Deutsche Geschichte I und II. Henke und Lehmann, Die neueren Forschungen über die Varusschlacht. Conscience, Der Löwe von Flandern (übersetzt von Spöhr). Ch. Niese, Was Michel Schneidewind als Junge erlebte (Mainzer Volksbücher). Marecks, Bismarck. Eine Biographie I Bismarcks Jugend. Stending, Denkmäler antiker Kunst (2 Exemplare). Weitbrecht, Jugendblätter von 1908. G. Schwab, Volksbücher II. O. Bürger, Die Robinsoninsel.

Für die Unterstützungsbibliothek.

Ploetz, Übungsbuch, Ausgabe E. Neue Ausgabe für Gymnasien. Ploetz, Kurzer Lehrgang der französischen Sprache. Übungsbuch. Ausgabe B. Halfmann-Koester, Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht I. Teil. Erk und Greef, Liederkrantz. Choralmelodienbuch für die Provinz Sachsen. Debes Schulatlas. Sallust, Bellum Catilinae, Bellum Jugurthinum. Freytagsche Textausgaben (12 Exemplare), Cicero, de republica. Teubnersche Textausgabe (15 Exemplare). Ferner geschenkt aus dem Nachlaß des Herrn Direktor Guhrauer: Homer, Textausgaben von Ilias und Odyssee.

Chr. Harder, Schulwörterbuch zu Ilias und Odyssee. Ebeling, Griechisch-deutsches Schulwörterbuch zu Sophokles. Sophokles Antigone, Text und Kommentar von Conradt. Oedipus auf Kolonos. Text mit Kommentar von Sartorius. Elektra, Text mit Kommentar von H. Müller. Philoktet, Text mit Einleitung von Muff. Dasselbe mit Kommentar von Rappold. Hilfsheft zur Sophokleslektüre von Conradt. Philoktet und Antigone, Text mit Einleitung von Fr. Schubert. Sophokles, Teubnerscher Text von allen Tragödien. Hesiodi quae feruntur carminum reliquiae (Schoemann). Pindari carmina. Textausgabe von Schneidewin. Thukydides in Auswahl. Text und Hilfsheft von E. Lange. Plato, de re publica. Text. Plato, Laches Schulausgabe von Bertram. Von demselben Schulausgaben von Protagoras, Euthyphron, Apologie und Kriton. Von Bamberg, Text und Kommentar zu Apologie und Kriton mit Stücken aus Symposion und Phaidon. Gorgias, Schulausgabe von Steuder. Schneider, Schülerkommentar zur Apologie, Kriton und zu den Schlußkapiteln des Phaidon. Demosthenes, ausgewählte politische Reden. Text, Kommentar und Hilfsheft von H. Reich. Schülerkommentar zu Demosthenes 8 Staatsreden von A. Baran. Demosthenes, ausgewählte Reden von Wotke. Cicero, de oratore. Schulausgabe von Piderit-Adler. Cicero, Philippische Reden I. II. III. VII. Buch. H. Nohl. Cicero, Auswahl aus seinen Briefen von H. Lange. Ausgewählte Briefe aus Ciceros Zeit. Text von Bordt. Ciceronis epistulae selectae. Schulausgabe von Dettweiler. Ciceros Rede für Milo, erklärt von Richter. Vergils Aeneis von J. Sander. Ovids Metamorphosen in Auswahl. Kommentar von Fickelscherer. Tacitus Annalen I—VI von Christ. Text mit Einleitung. Germania und Agrikola. Kommentar von Seiler. Passow, Handwörterbuch der griechischen Sprache, 3 Bände. Georges, Deutsch-Lateinisches Wörterbuch, 2 Bände. Paulsiek-Scheel, Altdeutsches Lesebuch für Ila.

3. **Geographischer Apparat:** Schwabe: Alexanderreich. Sydow-Habenicht, Afrika.

4. **Physikalisches Kabinett.** Apparate nach Volkmann und Kaufmann (physikalischer Baukasten). 5 Linsen in Fassung. Apparate für Phosphoreszenz und Fluoreszenz. Beugungsgitter. Apparat für Newtons Ringe in einer Seifenblase. Farbenscheiben. Projektionstafel für optische Täuschung. Doppelprisma nach Abbé. Apparate für Totalreflexion. Apparat nach Hartl für Oberflächenfarben. Kugel mit Ring, Ringe aus zwei Metallen für die Ausdehnung durch Erwärmung. Apparat nach Grimsehl zur Bestimmung des mechanischen Wärmeäquivalents. Apparat nach Weinhold für die Ausdehnung von Gasen bei konstantem Druck. Kugeln zum Zersprengen durch gefrierendes Wasser. Kryophor nach Grimsehl. Apparat nach Weinhold zum Verdampfen von Eis im luftleeren Raume. Diapositive verschiedener Wellenformen. Apparate nach Rebensdorff für Taucher- und Schwimmversuche. Knallgasvoltmeter nach Grimsehl.

5. **Naturhistorische Sammlung.** 1. Fleisch. (Seine Bestandteile in 5 Gläsern nach Prozenten dargestellt.) 2. Weißbrot (desgl. in 7 Gläsern). 3. Ein Matzdorf: Leuchtende Tiere der Flachsee. Tafel III.

6. **Zeichenapparat.** Schaukasten für die Ausstellung der Schüler-Zeichnungen. 15 einfache Tongefäße als Wassertöpfe. 3 Zeichenschemel. 3 große Modellständer.

7. **Musikalien.** Kuhne-Werner-Böning: Liederbuch für höhere Knabenschulen Heft III für gemischten Chor. 15 Exemplare.

## VI

## Stiftungen und Unterstützungen von Schülern

1. Ganze Freischule erhielten 7 Schüler, darunter 3 dritte Brüder, halbe 9 Schüler.
  2. Die dem Gymnasium Allerhöchst bewilligten 900 M. Stipendien sind satzungsgemäß verteilt worden.
  3. Die beiden Stipendien der Melanchthon-Stiftung erhielten die Oberprimaner Baatz und Grimmig.
  4. Für die Zinsen der Schmidt-Stiftung ist eine Valediktionsarbeit in diesem Jahre nicht eingegangen.
  5. Prämienbücher haben am Schlusse des Schuljahres 1908/09 erhalten: Aus Ia Schmidt, Schramme, Wachs, aus Ib Grimmig, Baatz, aus IIIa Heiland, aus V Pannier, Sörgel, Lorenz, aus VI Forner, Sauerzapfe.
- Das von Sr. Majestät geschenkte Buch: Wislicenus, «Deutschlands Seemacht sonst und jetzt» erhielt am 27. Januar der Oberprimaner Kurt Evenius.

## VII

## Mitteilungen an die Schüler und deren Eltern

1. Von Ostern dieses Jahres ab wird an unserer Anstalt neben dem Griechischen sogen. Ersatzunterricht erteilt werden und zwar für das erste Jahr zunächst in Untertertia. Es können also die in die Untertertia neu eintretenden sowie die in dieser Klasse zurückgebliebenen Schüler an diesem statt an dem griechischen Unterricht teilnehmen. Es werden für die 6 Stunden Griechisch gegeben: 3 Stunden Englisch, 2 Stunden Französisch, 1 Stunde Mathematik. Diese Einrichtung wird fortgeführt bis zur Untersekunda (Obertertia 3 Stunden Englisch, 2 Stunden Französisch, 1 Stunde Mathematik, Untersekunda 3 Stunden Englisch, 2 Stunden Mathematik und Naturwissenschaften, 1 Stunde Französisch) und bleibt dann dauernd bestehen.

Die Teilnahme an dem Ersatzunterricht kann empfohlen werden

1. allen denen, die mit dem Einjährig-Freiwilligen-Zeugnis ins praktische Leben übertreten wollen,
  2. denen, die nach Erlangung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses auf ein Realgymnasium übertreten wollen. Eine Aufnahmeprüfung daselbst ist nicht zu machen, eine Abschlußprüfung bei uns auch nur bei dem ersten Jahrgange Ostern 1913, da die Anerkennung unseres Gymnasiums als einer Ersatzunterricht erteilenden Anstalt erst durch eine Prüfung erlangt wird.
2. Das neue Schuljahr beginnt am Donnerstag, den 7. April.

Die Anmeldung, Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet an diesem Tage, vormittags pünktlich 8 Uhr, im Konferenzzimmer des Gymnasiums statt. Alle Schüler haben ihren Impfschein (bezw. Wiederimpfschein), diejenigen, welche bereits eine andere

Schule besucht haben, ihr Abgangszeugnis mitzubringen. Anmeldungen zu anderen Klassen als Sexta werden tunlichst schon vor dem Prüfungstage erbeten. Wahl und Wechsel der Pensionen unterliegt der (vorher einzuholenden) Genehmigung des Direktors.

3. Der Unterzeichnete hält auch im Sommerhalbjahr wieder täglich außer Sonnabend Sprechstunde und zwar von 11—12 Uhr in seinem Amtszimmer. Er ist zur Rücksprache mit den Eltern über ihre Söhne sowie zu gutem Rat in allen pädagogischen Fragen gern bereit und bittet die Sprechstunde auch zu benutzen.

Wittenberg, Anfang März 1910.

**Der Gymnasialdirektor**

Dr. Rammelt.